

HOLZKURIER

Das internationale Wirtschaftsmagazin

10.18

8. März 2018

www.holzkurier.com

Thema
**Sägerkongress &
Rohstoffgipfel**



CSM Heartbeat

fellner
engineering gmbh

**Akustische Überwachung von Kreissägeanlagen führt
zu höherer Produktivität und verringerten Kosten.**

KALLFASS
maschinen plus
automation

Wir haben eine neue Website!
→ www.kallfass-online.com

Kallfass GmbH
Röter Straße 44
D-72270 Klosterreichenbach

Telefon: +49 (0) 74 42 / 84 46 - 0
Telefax: +49 (0) 74 42 / 84 46 - 50
E-Mail: info@kallfass-online.com

Ein echtes Holzbauprodukt

Knapp Verbinder präsentierte auf der Dach + Holz in Köln mit dem T-Joint 35 eine Produktneuheit. Der Schraubverbinder aus Edelstahlguss ermöglicht die 30°- und 45°-Schrägverschraubung im Holzbau für Wand- und Zugstöße sowie Bodenverankerungen. „Anders als der T-Joint 20 ist der T-Joint 35 ein echtes Holzbauprodukt. Damit können unserer Kunden jetzt Stahlgurtbänder durch Holzzuglatten ersetzen. Zudem ist auch eine nachträgliche Zugverstärkung möglich“, informierte Elisabeth Kerschdorfer-Knapp auf der Messe.

Mit dem T-Joint 35 können BSP-Wände mit nur wenigen, definierten und statisch nachweisbaren Verschraubungspunkten zugfest verbunden werden. Darüber hinaus besticht das System laut Statiker Torsten Langejuergen mit Effizienz und Vielseitigkeit: „Die nötigen Ausnehmungen können bereits im Werk vorgefertigt werden. Zudem sind die flächenbündig verschraubten Verbinder mehrfach ab- und wiederaufbaubar.“

Mit dem Verlauf der Messe zeigte sich Kerschdorfer-Knapp zufrieden: „Die Dach + Holz war für uns ein sehr wichtiger Branchentreff. Mit den Produktneuheiten wird unsere Technologieführerschaft seitens der Kunden bestätigt, denn nachhaltige Verarbeitungsmethoden sind im Trend.“ //



Elisabeth Kerschdorfer-Knapp und Torsten Langejuergen präsentierten auf der Dach + Holz den T-Joint 35

STAATSPREISTRÄGER 2017

Weggenossen im Geiste

Seit den 1960er-Jahren gab es am Thernberger Riegel in der Buckligen Welt immer wieder Bemühungen für den Wegebau. Auf einer klein strukturierten Fläche von 130 ha gelangten rund 30 Besitzer darüber jedoch zu keinem Konsens. Wie nun ein engagiertes Konglomerat die Sache zum Abschluss brachte, erzählen vier Weggenossen der Initiative. Sie berichten, wie hofferne Waldbesitzer sich selbst und andere motivierten und was das nun dem Dorf und vor allem dem Wald nützt.

✍ Kathrin Lanz 📺 Wolfgang Simlinger

Es ist ein Dienstagnachmittag im Wirtshaus. Beim Thaler im niederösterreichischen Thernberg sitzen ein Waldbauer, ein Bierbrauer, eine Forstmeisterin und zeitweise die Hausherrin – es herrscht immerhin Wirtshausbetrieb – am Tisch. Ganz unterschiedliche Waldbesitzer kamen da zusammen. Nicht ohne Grund, haben sie doch lange gemeinsame Sache gemacht. „Und du hast zuerst gar nicht gewusst, was du mit dem Wald anfangen sollst“, spricht die quirlige Wirtin Traude Thaler ihr Gegenüber Markus Wagner, den Bierbrauer, an. Wie auch? Der ehemalige Wirtschaftsfachmann aus Wien hatte bis vor Kurzem nichts mit Holz, geschweige denn der Verantwortung eines Waldbesitzers am Hut. Erst 2010 wurde der Entschluss gefasst: Es geht samt Familie aufs Land. Dem Ortswechsel nicht genug, sattelten der Angestellte und seine Frau Karin, gelernte Tanzpädagogin, beruflich um. Liebevoll transferierten die beiden die Wolfsberger Brauerei von Karins Vater nach Thernberg. Unter dem Label „Wolfsbräu – das Bucklige Weltbier“ machen sie seither in neunter Generation „gutes Bier für liebe Leut“. Ein alter Bauernhof gibt der Jungfamilie seit damals ein neues Zuhause. Erwähnenswerter Zusatz: Zu dem erworbenen alten Hof, den die Familie unter Verwendung von viel Holz renovierte, gab es 3 ha Wald. Wohlweislich Wald, der ewig nicht bewirtschaftet wurde. „Am Anfang hast du deinen Wald ja nicht einmal gefunden“, meldet sich der zehnjährige Sohn Leo zu Wort. Die Grenzen zwischen den Parzellen waren tatsächlich schwierig zu finden. Heute ist das anders. In doppeltem Sinne führte der Weg dort hin über einige Stolpersteine.

Wo bleiben dann die Blumen?

Unter dem Namen „Erzherzog Johann“ sollte eine Wegegenossenschaft also eine Waldfläche von 130 ha nutzbar machen. „Es gab nur Hohl- und wenige steile Traktorwege in unwegsamem Gelände. Viele Parzellen waren überhaupt nicht zugänglich“, berichtet Sandra Tuider, die als Vorstandsmitglied des Niederösterreichischen Waldverbands eine tragende Rolle beim Projekt einnahm. „Es war total spannend, mit so vielen verschiedenen Sichtweisen konfrontiert zu werden“, drückt sich die Forstmeisterin sehr positiv aus. „Zugegeben: Das eine oder andere graue Haar ist bei mir schon dazugekommen“, fügt sie schmunzelnd hinzu. Das Besondere an der Zusammensetzung der Besitzer: 90 % sind hofferne. Während die einen meinten, sie würden sowieso keinen Baum umschneiden, waren die anderen be-